

Foto noch auf der Abbildung alle Details gut zu erkennen sind (z. B. S. 186, Siegel des Fürsterzbischofs Leopold Anton Eleutherius). Immerhin kann man in diesen Fällen auf die Datenbank zurückgreifen, die eine Vergrößerung der Siegelabbildungen erlaubt. Der Katalog bietet neben dem Herkunftsnachweis jeweils Angaben zur Materialität des veröffentlichten Siegelabdrucks (Größe, Material, Art der Befestigung, Zustand), eine Beschreibung des Siegelbildes und, wenn vorhanden, eine Beschreibung des Wappens bzw. der Wappen. Die Siegelumschrift wird einer Schriftart zugewiesen, transliteriert und in einer deutschen Übersetzung geboten, dies gilt auch für gelegentlich vorhandene Aufschriften. Zudem werden die Siegel einer in der Einleitung knapp vorgestellten Typologie zugewiesen, die sie einerseits grob einer Funktion (Hauptsiegel, Kleines Siegel – der Begriff ist nicht ganz günstig, die etablierte Bezeichnung Nebensiegel wäre neutraler gewesen –, Sekretsiegel, Signet, Rücksiegel) zuweist sowie andererseits nach dem Siegelbild (Bildnissiegel, Thronsigel, Wappensiegel usw.) gegliedert ist. Ein Vergleich ausgewählter Einträge von Printpublikation und Datenbank zeigte, dass diese übereinstimmen; die Datenbank enthält zusätzlich noch Angaben zu den Begrenzungslinien zwischen Siegelbild und -umschrift bzw. Umschrift und Siegelrand. Der Mehrwert der Printpublikation besteht in der handlichen Verfügbarkeit des gesammelten Materials und letztlich auch in der von technischen Gegebenheiten unabhängigen Verfügbarkeit. Gewünscht hätte man sich noch Hinweise auf nicht mehr erhaltene oder nachweisbare Siegel, wie überhaupt jegliche Auswertung und Kontextualisierung des Bestands in diesem Band unterbleibt. Gerade bei den frühen Siegeln wird das spürbar, weil doch eher kurssorisch auf Echtheitsproblematiken oder Zusammenhänge mit Reliquiensiegeln eingegangen wird (so fehlt z. B. das sogenannte Reliquiensiegel Adalberts III. von Salzburg). Auch auf Überlegungen zu möglichen Gebrauchszeiträumen wurde verzichtet. Nur wenig später erschienen ist die Diss. des Projektmitarbeiters F., Siegel der Salzburger Erzbischöfe als Bedeutungsträger. Eine kulturhistorische Analyse (2023), auf die allerdings weder in der Einleitung noch im Literaturverzeichnis als im Druck befindlich hingewiesen wird, was einigermaßen verwundert, denn von dieser Studie erwartet man eine Auswertung des vorgelegten Materials zumindest für die Metropolitane selbst. Auch wenn die Forschung sicher Korrekturen an einzelnen Wertungen des vorgelegten Katalogs vornehmen wird, kann man nur dankbar sein, dass hier epochenübergreifend ein Quellenmaterial aufbereitet wird, das nun für diplomatische, rechtsgeschichtliche, kunst- und kulturhistorische Forschungen zur Verfügung steht.

Andrea Stieldorf

Manfred VAN REY, Die Währungsverhältnisse in Bonn um 1300 und der Münzschatz vom Boeselagerhof, Rheinische Vierteljahrsblätter 86 (2022) S. 103–139, legt vor einem breiten Panorama der umlaufenden Münzen und des Zahlungsverkehrs bis 1300 dar, dass der 1962 in zwei Behältern aufgefundene Bonner Münzschatz wohl zu zwei verschiedenen, gleichwohl eng beieinanderliegenden Zeitpunkten vergraben wurde. Der Hort mit über 4000 Turnospfennigen deutet auf den Sold eines Söldners hin, die Turnosgroschen